

„Herbergssuche“ mit Rückschlag

Sanierung des Flüchtlingsheims Rudolfstraße droht zu scheitern

URFAHR (red). „Viele waren skeptisch, ob wir das schaffen“, sagt Sarah Kotopulos, Geschäftsführerin von SOS-Menschenrechte. 300.000 Euro benötigte der Verein für die dringend notwendige Sanierung des Flüchtlingswohnheims Rudolfstraße und wollte diese durch eine Spendenaktion aufbringen. Nach eineinhalb Jahren kann sich der Verein über Geldspenden im Ausmaß von 250.000 Euro für die Aktion „Dach über dem Kopf“ freuen. „Da ist eine Bewegung ins Rollen geraten und hat eine Welle der Hilfsbereitschaft gestartet“, so Kotopulos. Alleine heuer fanden 32 Benefizveranstaltungen statt. Doch die Freude bei den Verantwortlichen ist getrübt.

Keine Wohnbauförderung

„Uns wurde 2011 und 2015 von Wohnbaulandesrat Manfred Haimbuchner ein Wohnbaukredit des Landes in Aussicht gestellt, wenn das Sozialressort den Bedarf bestätigt. Genau das ist zuvor passiert. Jetzt haben wir dennoch eine kommentarlose Absage erhalten.“ Ein Schlag ins Gesicht für den gemeinnützigen Verein, der seit Jahren mit der Politik über die Sanierung verhandelt. „Wie es aussieht, waren unsere Bemü-



Neue Fenster bringen mehr Lebensqualität. Fotos: SOS-Menschenrechte



Der Verein SOS-Menschenrechte hofft auf ein Umdenken.

hungen vergeblich. Dabei ist die Wohnbauförderung ja kein Geschenk, sie wird ja wieder zurückbezahlt.“ In dem 140 Jahre alten Gebäude sind 60 Personen während der Dauer ihres Asylverfahrens untergebracht. Auch eine Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge befindet sich hier. „Es ist jedoch mehr als ein rei-

nes Wohnheim, es ist ein Haus der Menschenrechte, das in der Nachbarschaft bestens integriert ist. Sogar der nahe gelegene Kindergarten hat für uns gesammelt“, erzählt Kotopulos. Auch die vielen Projekte von SOS-Menschenrechte sowie ein Gemeinschaftsgarten sind hier untergebracht.

Sanierung begonnen

Stoppen lassen will sich der Verein von dem Rückschlag nicht. „Wir verlängern unsere Spendenaktion um ein Jahr. Das bereits gespendete Geld wird auf jeden Fall für die Sanierung verwendet“, kündigt Kotopulos an. Mit dringenden Arbeiten wurde bereits begonnen, auch mit Hilfe aus der Wirtschaft: „Actual hat 47 Fenster und zwei Türen gespendet und die ‚Grüne Erde‘ hat eine neue Heizung finanziert.“ Derzeit finden außerdem Gespräche mit Soziallandesrätin Birgit Gerstorfer statt. Kotopulos weist auf die Bedeutung des Hauses hin: „Sozialer Wohnraum wird im Zentralraum immer benötigt werden. Das Haus muss auch nicht immer ein Flüchtlingsheim bleiben, wir passen uns dem Bedarf flexibel an.“ So befand sich am Standort bis 1996 das erste Frauenhaus des Landes.